

► **Stolze Scouts:** Auszubildende aus unterschiedlichen Berufen besuchen Schulklassen, stellen ihre Ausbildung vor und geben Jugendlichen Orientierung für den Berufseinstieg.

**GEMEINSAM
FÜR DIE DUALE
AUSBILDUNG**

**PROUD
TO BE A
SCOUT**

Azubis als Botschafter für Ausbildung

Auszubildende berichten in Schulen aus ihrem Berufsalltag – ehrlich, direkt und auf Augenhöhe. Solche Angebote gibt es in unterschiedlichen IHK-Regionen. In Bayern hat sich das Modell der IHK AusbildungsScouts früh etabliert und gilt heute als vorbildlich. Seit zehn Jahren erreichen die Scouts junge Menschen dort, wo Berufsentscheidungen reifen: im Klassenzimmer.

Viele Jugendliche wissen heute gar nicht, welche Möglichkeiten eine Ausbildung bietet“, sagt Andrea Bierl, verantwortlich für Nachwuchsrecruiting bei Roche Diagnostics in Penzberg. „Wenn unsere Azubis davon erzählen, wie vielfältig ihre Entwicklungschancen sind, erreicht das die Schülerinnen und Schüler auf einer ganz anderen Ebene.“ Damit benennt sie den Kern des Projekts IHK AusbildungsScouts: Berufsorientierung

wirkt dann, wenn sie ehrlich ist – und von Menschen kommt, die den Weg selbst gerade gehen.

► Warum der Ansatz wirkt

Bereits seit Jahren setzen Industrie- und Handelskammern und Betriebe auf Azubis als Botschafter für Ausbildung. 2015 wurde dieser Ansatz für die IHKs in Bayern landesweit gebündelt, systematisch weiterentwickelt und unter dem Dach der IHK AusbildungsScouts profes-

sionalisiert. Heute erreichen die IHK AusbildungsScouts jährlich zehntausende Schülerinnen und Schüler und machen Ausbildungsberufe erlebbar.

Neben der Reichweite ist auch der dialogische Ansatz entscheidend: Jugendliche begegnen Gleichaltrigen, die authentisch aus ihrem Ausbildungsalltag berichten. Diese Form der Berufsorientierung schafft Glaubwürdigkeit, Nähe – und öffnet den Blick für reale Zukunftsoptionen.

Bildnachweis: BIHK / Tobias Hase

Bildnachweis: IHK München und Oberbayern / Tobias Hase; privat

**WIR ZEIGEN
BERUFS-
WEGE**

» Als ehemaliger Azubi kann ich Schülerinnen und Schülern zeigen, dass eine Ausbildung ein starker Startpunkt für die Karriere sein kann. Für mich ist das Projekt eine Herzenssache. «

Yannick Reuß, ausgebildeter Kaufmann für Marketingkommunikation, IHK KarriereScout, YJAR GmbH, Haßfurt

Dass dieses Konzept aufgeht, bestätigt auch die Arbeitsmarktforschung. Pascal Heß, Ökonom am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Leiter der Arbeitsgruppe Ausbildung, sieht im Scout-Projekt einen doppelten Nutzen: „Die IHK AusbildungsScouts verbinden zwei zentrale Aspekte: Sie fördern die Berufsorientierung durch praxisnahe Einblicke, die Schülerinnen und Schüler tatsächlich interessieren. Gleichzeitig stärken sie ihre eigenen Soft Skills, die für die persönliche berufliche Entwicklung nachweislich von großer Bedeutung sind.“ Damit leisten die Scouts einen Beitrag, der über die reine Informationsvermittlung hinausgeht.

► Von der Idee zum Erfolgsprojekt

Der Ansatz ist so einleuchtend wie wirkungsvoll: Auszubildende berichten in Schulklassen aus ihrem Berufsalltag, erzählen von ihrem Weg in die Ausbildung und zeigen Perspektiven auf – ohne Schönfärberei, dafür auf Augenhöhe.

Gerade diese Offenheit mache den Unterschied, betont Andrea Bierl: „Jugendliche hören Jugendlichen einfach anders zu als Erwachsenen oder Personalverantwortlichen.“ Fragen würden direkter gestellt, Zweifel offener formuliert. Ob Prüfungsstress, Arbeitszeiten oder Betriebsklima – die Gespräche seien ehrlich und nah an der Lebensrealität der Jugendlichen. Berufsorientierung gewinne dadurch an Glaubwürdigkeit. Der Bedarf ist groß: Wie die Evaluation im Projekt zeigt, weiß rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt eines Scout-Besuchs noch nicht, wie es nach der Schule weitergehen soll. Die AusbildungsScouts helfen, diese Unsicherheit zu reduzieren, indem sie Ausbildung und Berufe greifbar machen.

► So läuft ein Einsatz im Klassenzimmer

Damit ein Schulbesuch wirkt, kommt es auf eine gute Passung zwischen AusbildungsScouts und Klasse an. Die regionale IHK-Koordination stimmt dabei

die Verfügbarkeiten der Azubis, die Nähe zur Schule sowie die Terminfenster von Berufsschule und Schule sorgfältig miteinander ab. Besonders gut kommen Einsätze an, wenn ehemalige Schülerinnen und Schüler an ihre frühere Schule zurückkehren. Ein Besuch dauert rund 45 Minuten. Meist berichten zwei Scouts von ihrem Weg in die Ausbildung, stellen den eigenen Beruf vor und geben Einblicke in den Arbeitsalltag. Methodisch orientieren sich die Einsätze an den Lerngewohnheiten der Generation Alpha: Interaktive Quizzes, Interviews oder auch KI-gestützte Chats gehören inzwischen selbstverständlich dazu. Im Anschluss beantworten sie Fragen der Schülerinnen und Schüler. Zum Abschluss wird Feedback eingeholt – von der Klasse und der Lehrkraft.

Diese Evaluation ist vom Kultusministerium genehmigt und ein zentraler Baustein der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Projekts. „Das Matching ist der Schlüssel“, betont Angelika Mayer, Berufsbildungsreferentin beim Bayerischen Industrie-

» Die IHK AusbildungsScouts geben jährlich zehntausenden Schülerinnen und Schülern Orientierung in einer komplexen Bildungslandschaft. «

Constanze Bauer, BIHK-Projektmanagerin IHK AusbildungsScouts



» Wir möchten auch Eltern und Lehrkräfte dafür gewinnen, Ausbildung als starken Karriereweg mit uns gemeinsam zu fördern. «

Angelika Mayer (links), Berufsbildungsreferentin BIHK

AZUBIS WERBEN FÜR DUALE AUSBILDUNG

Verschiedene IHKs bieten Programme an, bei denen Auszubildende Schulklassen besuchen und aus ihrem Berufsalltag berichten. Die Formate heißen je nach Region etwa „Ausbildungsbotschafter“ oder „AusbildungsScouts“ und verfolgen dasselbe Ziel: Schülerinnen und Schüler erhalten praxisnahe Einblicke direkt von jungen Menschen, die selbst mitten in der Ausbildung stehen.

Vorteile für Ausbildungsbetriebe:

- Kommunikations- und Präsentationserfahrung für die eigenen Azubis
- Sichtbarkeit als attraktiver Ausbildungsbetrieb in der Region
- Frühzeitiger Kontakt zu potenziellen Nachwuchskräften

So funktioniert's:

Auszubildende – meist im 2. oder 3. Lehrjahr – werden von der regionalen IHK geschult und besuchen anschließend Schulklassen, um über ihren Beruf, die Ausbildungsinhalte, den Bewerbungsweg und ihre persönlichen Erfahrungen zu berichten. Viele Programme bieten auch Onlineeinsätze an.

Service für Unternehmen:

Interessierte Unternehmen können ihre Auszubildenden unkompliziert anmelden. Die Organisation der Einsätze läuft in der Regel über die jeweilige IHK. Das hier vorgestellte Projekt „IHK AusbildungsScouts“ aus Bayern ist eines der bekanntesten Beispiele.

Weitere Informationen und Kontakt:

🌐 www.ihk.de

Auf ihren ersten Schuleinsatz werden die Scouts in einem eintägigen Seminar methodisch und inhaltlich vorbereitet, etwa zu Präsentation, Kommunikation und Selbstreflexion. Während der gesamten Projektlaufzeit stehen ihnen regionale Koordinatorinnen und Koordinatoren zur Seite – das sorgt für Qualität und gibt Sicherheit.

Was bei Jugendlichen ankommt

Wie stark der direkte Austausch zwischen jungen Leuten wirkt, bestätigt Michaela Glasner, Koordinatorin für berufliche Orientierung an der Bischof-Ulrich-Realschule Augsburg: „Für die Schülerinnen und Schüler ist der Besuch der AusbildungsScouts besonders interessant, da die jungen Scouts meist direkt einen guten Draht zu den Klassen haben.“ Die Hemmschwelle, Fragen zu stellen, sei viel geringer als bei klassischen Unternehmensvorträgen. Häufig werde der Besuch im Unterricht aufgegriffen – etwa beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder in der Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen.

Besonders beeindruckend seien die persönlichen Lebenswege der Scouts. Glasner erinnert sich an eine Scoutin, die die Fachoberschule abgebrochen hatte, um eine Ausbildung zu beginnen: „Sie hat so begeistert von der Ausbildung und den Karrieremöglichkeiten erzählt, dass sich

tatsächlich einige Schülerinnen und Schüler überlegt haben, doch den Weg ‚Ausbildung statt FOS‘ einzuschlagen.“

Die Resonanz ist hoch – auf allen Seiten. Lehrkräfte schätzen das Angebot, weil es verlässlich organisiert ist und sich gut in den Unterricht einbinden lässt. Viele Schulen laden die AusbildungsScouts regelmäßig ein. Sie profitieren vom direkten Draht zur regionalen Wirtschaft und davon, dass auch weniger bekannte Ausbildungsberufe vorgestellt werden.

Das Engagement lohnt sich auch für Unternehmen. „Die AusbildungsScouts sind für uns eine Brücke zwischen Schule und Wirtschaft“, sagt Andrea Bierl. Während klassische Recruiting-Formate oft einseitig informieren, setze das Scout-Projekt auf Dialog und Echtheit. „Wer Fachkräfte gewinnen will, muss früh Orientierung geben und glaubwürdig bleiben.“ Mehr als jedes fünfte Scout-Unternehmen erhält im Anschluss Bewerbungen für Praktika oder Ausbildungsplätze.

Gleichzeitig profitieren die Auszubildenden selbst: Präsentationssfähigkeit, Kommunikationsstärke und Selbstbewusstsein wachsen durch ihre Einsätze. Viele Scouts berichten, dass sie ihre eigenen beruflichen Ziele klarer sehen und sich stärker mit ihrem Betrieb identifizieren.

Berufsorientierung braucht Vertrauen

Für Michaela Glasner ist Berufsorientierung auch eine Frage der Haltung. „Ich habe selbst nach dem Abitur eine Ausbildung gemacht – und bin nach wie vor der Meinung, dass das die beste Entscheidung war“, sagt sie. Besonders wichtig sei es ihr, dass



Bildnachweis: Tobias Hase, privat

Jugendliche und Eltern erkennen, dass Karrierechancen mit einer Ausbildung nicht schlechter seien als mit einem Studium.

Auch zehn Jahre nach dem Start steht das Projekt IHK AusbildungsScouts nicht still: Neue interaktive Formate ergänzen die Klassenbesuche, Einsätze auf Ausbildungsmessen, Betriebsbesuche und weitere Mitmachangebote außerhalb der Klassenzimmer ergänzen das Portfolio ebenso wie digitale Angebote. Über Instagram und den Scout-Blog berichten die Scouts aus ihrem Alltag, geben Bewerbungstipps und sprechen über Karrierewege nach der Ausbildung. Der Kern bleibt unverändert: authentische Begegnungen und echte Erfahrungen. Oder, wie BIHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Göbl es formuliert:



„Ausbildung ist der Start in ein erfülltes Berufsleben. Dank der IHK AusbildungsScouts erfahren das Schülerinnen und Schüler aus erster Hand – offen, ehrlich und im Dialog auf Augenhöhe.“

Dieses Prinzip wird auch gezielt auf weitere Zielgruppen ausgeweitet: Auch Lehrkräfte und Eltern werden über Fortbildungen, Elternabende oder Formate wie den Parents' Day eingebunden.

» Berufsorientierung wirkt dann, wenn sie ehrlich ist. Unsere Azubis zeigen den Jugendlichen nicht nur Berufe – sie zeigen Perspektiven. «

Andrea Bierl, Marketing & Recruitment Partner
Young Talentmanagement bei Roche in Penzberg

den. „Diese ehrlichen Begegnungen erreichen nicht nur junge Menschen“, sagt Angelika Mayer. „Wenn Karriere-Scouts ihre Lebenswege teilen, sehen auch Lehrkräfte und Eltern, was Ausbildung bewirken kann.“ Das bayerische Modell zeigt, wie Berufsorientierung landesweit koordiniert, praxisnah umgesetzt und dauerhaft verankert werden kann – mit Signalwirkung über die Landesgrenzen hinaus.

Text: Stefan Layh



POSITION

DAS IHK-MAGAZIN FÜR BERUFSBILDUNG

Scannen >> folgen >> mitdiskutieren
POSITION auf LinkedIn

<https://www.linkedin.com/company/positionmagazin>



ENTDECKE
DEINE
ZUKUNFT

» Es ist ein Unterschied, ob Erwachsene über Ausbildung sprechen – oder jemand, der den Weg gerade selbst geht. «

Michaela Glasner, Lehrerin und Koordinatorin für Berufliche Orientierung,
Bischof-Ulrich-Realschule Augsburg